

«ETH in Wil macht keinen Sinn»

WN
13.8.2015

WIL Gestern wurde in der Auto Welt von Rotz über die Idee eines ETH-Standorts in Wil diskutiert – hier nimmt ETH-Ratspräsident Schiesser Stellung

Die Idee eines ETH-Standorts in Wil stammt von der Industrie- und Handelskammer St. Gallen und Appenzell (HK) und ist in aller Munde. Entsteht City Wil? laut IHK im Rahmen des Entwicklungsschwerpunkts Wil-West. Aber: Fritz Schiesser, Präsident des ETH-Rates, ist anderer Meinung.

Die Idee eines neuen ETH-Standorts in Wil wurde von Kurt Weigelt, Direktor der Industrie- und Handelskammer St. Gallen und Appenzell (IHK), im Rahmen des Konjunkturforums im November lanciert. Wurde der ETH-Rat vor dieser Bekanntmachung von der IHK kontaktiert?

«Sowohl der ETH-Rat als auch die ETH Zürich und die Empa haben sich mit der Idee auseinandergesetzt. So nahm Gian-Luca Bona, Direktor der Empa, am besagten Konjunkturforum teil. Auf meine Initiative fand im Frühjahr 2015 ein Treffen in St. Gallen statt, um die Idee mit Kurt Weigelt zu diskutieren und die Haltung des ETH-Rats darzulegen. Der ETH-Bereich ist bereits heute mit der Empa in der Ostschweiz stark präsent. Die ETH Zürich konzentriert sich auf den Standort Zürich. Ein zusätzlicher ETH-Standort in Wil macht für uns deshalb keinen Sinn und steht nicht zur Diskussion.»

dung auf ein Planquadrat in Zürich fixiert sei. Stimmen Sie dieser Aussage zu?

«Dies trifft auf den ETH-Bereich nicht zu. Das Gegenteil ist der Fall: Wir sind schweizweit präsent und stark in den Regionen verankert – gerade auch in der Ostschweiz mit der Empa in St. Gallen und dem WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos. Mit der Empa hat St. Gallen einen einmaligen Innovationsmotor und Impulsgeber vor Ort. Die Empa in St. Gallen hat 240 Mitarbeitende und ist somit einer der grössten Arbeitgeber in St. Gallen. Sie arbeitet eng mit der Privatwirtschaft zusammen. Die regionale Vernetzung mit der Ostschweiz ist schon heute Realität. Sie ermöglicht vielfältige Partnerschaften mit Wirtschaft und Verwaltung.»

Im Februar nahm die IHK einen nächsten Anlauf. Auslöser war die geplante Auslagerung von Teilen des ETH-Departements für Maschinenbau und Verfahrenstechnik nach Dübendorf. Stimmt es, dass die ETH einen Ausbau oder eine Auslagerung in bzw. nach Dübendorf plant?

«Die ETH Zürich und die Empa planen eine Weiterentwicklung des bestehenden Empa-Areals in Dübendorf. Geplant ist, dass Professoren des Departements für Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie grosse experimentelle Anlagen vom Zürcher Stadtzentrum ins wenige Kilometer entfernte Dübendorf ziehen. Die ETH Zürich verlagert kein Departement nach Dübendorf. Die Wahl des Standorts ist durch die Nähe und die dadurch erwarteten Synergien zur Empa bestimmt.»

Die IHK ist der Meinung, dieses Departement wäre in Wil aufgrund der Nähe zur Industrie besser aufgehoben als in Dübendorf. Stimmen Sie zu?

«Die regionale Ausbreitung eines grossen Lehr- und Forschungsbetriebs wie der ETH Zürich oder auch der Empa hat ihre Grenzen. Dies mit Blick auf Effizienz, Wirtschaftlichkeit oder Zusammenarbeit der Institutionen des ETH-Bereichs aber auch aus Sicht der Standortgemeinden und -kantone selbst: Ein qualitativ hochstehen-



Fritz Schiesser, Präsident des ETH Rat, es war gestern Abend zu Gast bei der Veranstaltung «ETH Standort Wil-Münchwilen ... mehr als eine Vision?».



Thurgauer FDP-Kantonsrat Hanspeter Wehrle

Über die Grenze zusammenarbeiten

Initiant der Veranstaltung von gestern Abend war der Thurgauer FDP-Kantonsrat Hanspeter Wehrle. «Die Idee entstand als wir uns darüber Gedanken machten, was für einen Jahresanlass wir als Münchwiler FDP mit den St. Galler Kollegen organisieren könnten.» Man sei dann schnell auf die ETH-Diskussion gekommen. «Das ist schliesslich eine sehr spannende Idee und wäre für die Region ein riesen Gewinn», so Wehrle. Ihm gefällt der Gedanke der kantonsgrenzenüberschreitenden Zusammenarbeit, wie es auch beim Entwicklungsschwerpunkt Wil-West der Fall sei. «Ich habe das ja damals schon bei der Kanti Wil erlebt und das war ein voller Erfolg.»

der Forschungs- und Ausbildungsbetrieb erfordert ein langfristiges, gesichertes und erhebliches finanzielles Engagement der öffentlichen und privaten Partner vor Ort. Was die Auslagerung nach Dübendorf zur Empa betrifft: Dort sollen vor allem Forschungsarbeiten für bereits bestehende Institute der Empa und der ETH Zürich errichtet werden. Es geht also in erster Linie um Forschungszusammenarbeit zwischen der ETH Zürich und der Empa – und nicht um spezifische Industriepartnerschaften.»

Was sind aus Ihrer Sicht die Vor- und Nachteile der Standorte Dübendorf und Wil?

«In Dübendorf zieht man auf ein bereits existierendes Areal des ETH-Bereichs. Sowohl die Empa als auch das Wasserforschungsinstitut Eawag sind als Forschungs- und Ausbildungspartner vor Ort und es existieren bereits Forschungszusammenarbeiten. Zudem ist die Nähe zum Standort ETH Zentrum sehr wichtig – insbesondere für unsere Studierenden und Doktoranden, denn die anderen Professuren des Departements bleiben weiterhin dort.»

Können Sie mir einige Eckdaten zum geplanten Ausbau in Dübendorf geben (Zeitplan, Grösse, Entscheidungsstand etc.)?

«Gemäss der Machbarkeitsstudie kann das Grundstück mit einer Hauptnutzfläche von 27'000 m² belegt werden. Das Raumangebot einer ersten Entwicklungsetappe könnte sowohl Büro- und Laborräumlichkeiten wie auch Prüf-, Versuchs- und Werkstatthalen umfassen. Gesamthaft gehen wir

von einer Hauptnutzfläche von rund 17'000 m² aus.»

Die «ETH Science City» soll im Rahmen des Entwicklungsschwerpunkt Wil West (ESP) entstehen. Obwohl sich die Planung rund um den ESP Wil West zunehmend konkretisiert, ist noch lange nicht sicher, ob er realisiert wird. Ein wichtiges Puzzleteil sind beispielsweise die Gelder des Bundes, die noch nicht definitiv gesprochen wurde. Ist diese Ausgangslage für die ETH zu unsicher?

«Die Finanzierungsfrage darf man nicht unterschätzen. Die Standortfrage ist für unsere Institutionen aber in erster Linie abhängig von ihren strategischen und akademischen Zielen. Der Planungsstand des ESP Wil West hat darauf keinen Einfluss.»

Zur Person

Fritz Schiesser ist von Haus aus Jurist. Er promovierte in Rechtswissenschaften an der Universität Zürich – seit 1998 ist er Anwalt und Notar im Kanton Glarus. Von 1990 bis 2007 war der FDP-Politiker zudem Mitglied des Ständerates. In den Jahren 2003 und 2004 war er dessen Präsident. Seit 2008 steht er dem ETH-Rat vor. Der ETH-Rat ist das strategische Führungs- und Aufsichtsgremium über den ETH-Bereich und seine Institutionen. An der gestrigen Veranstaltung vertrat Fritz Schiesser die Interessen des ETH-Rates.

pd/tiz

Notiert: tiz